

Mein Junge

Gedenken
einer Mutter



Von

Selbstporträt

Else Lasker-Schüler

Mit Zeichnungen ihres Sohnes

Der Sohn der großen Lyrikerin, ein Zeichner von großen Gaben, ist früh gestorben. In Koffern und Kisten wartet eine Ueberfülle von Zeichnungen der Entdeckung. Else Lasker-Schüler spricht hier zum erstenmal in der Oeffentlichkeit von den Erinnerungen, die der Frühvollendete ihr zurückgelassen hat.

Und doch gerade bemühe ich mich, wahrheitsgetreu über ihn zu schreiben. Kann nicht verhehlen, daß es schwer ist und selten, über sein eigenes Kind auszusagen, noch dazu, wenn es sich besonderer Bescheidenheit und Schlichtheit wohl rühmen durfte. Jede Sensation, d. h. in den Vordergrund gerückt zu werden, war ihm contre coeur. Mein Sohn war schön. Ich sage nichts Neues oder Unbekanntes mit dieser Wahrheit. Er war so schön, daß ich mich öfters bemühte, ihm schon als Kind — meinem Pälchen — Anzüge oder Hüte zu kaufen, die seine Schön-

heit dämpften. Das geschah alles aus Vorsicht oder aus Angst, er könne mir eines Tages geraubt werden. Mein Sohn war ein lieber Junge; das Innigste, darum das Wertvollste, das man von seinem Kinde sagen kann. Mir wäre das genug gewesen, aber er war auch einer der begabtesten Menschen, die ich gekannt habe. Seine Verspieltheit neben seinem Talent wirkte entzückend. Er spielte so gern Harmonika. Wenn ich ihn lobte, bat er mich jedesmal, daraus nichts bei anderen Menschen zu machen. Jeder könne das! Trotz alledem mußte ich ihm zum